

————— “ ————

ICH BIN  
EIN DACHS.

————— ” ————

Dachs-Erfahrungsberichte 05/2021



**„WIR HABEN AUSSCHLIESSLICH POSITIVE  
ERFAHRUNGEN MIT DEN DACHSEN BEI UNS GEMACHT.“**

**Ich bin ein Dachs.**

Henrik Niemeyer, Netzmanagement Fernwärme & Jan Koch Werkstudent Netzbetrieb, Teuto-burger Energie Netzwerk eG

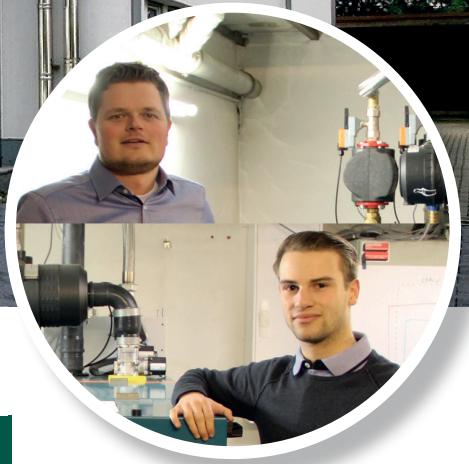
Um die Verbundenheit der Teuto-burger Energie Netzwerk eG (TEN) mit dem SenerTec Center Hagen zu verstehen, ist ein Rückblick in die Vergangenheit angeraten. Vor etwa 100 Jahren gründete sich ebendort (wie auch in Bad Laer, Glandorf und Hilter) eine erste Genossenschaft, um die Versorgung mit elektrischer Energie in der ländlich geprägten Region sicherzustellen; der Zusammenschluss der einzelnen E-Genossenschaften zur heutigen Gesellschaft erfolgte zum Jahresbeginn 2000. Bereits damals schon im Hagener Verwaltungsgebäude auf dem Höhenweg in Betrieb: nicht einfach nur ein Dachs, sondern einer der ersten seiner Art deutschlandweit überhaupt.

„Bei uns im Hause erinnern sich nurmehr die Dienstältesten an dieses Gerät“, berichtet Henrik Niemeyer vom Netzmanagement Fernwärme über das erste Kleinkraftwerk, das Anfang der 1990er Jahre über einen ersten Feldversuch noch in poppigem Orange

daherkam. Seitdem hat sich nicht nur die Branche der Energieversorger mit der Liberalisierung des Strommarkts verändert; aus der Sachs Energietechnik, die die orangefarbene Heizkraftanlage lieferte, wurde SenerTec und aus der Pop-Farbe ein sattes Waldgrün. Geblieben über drei Generationen ist allerdings die Zufriedenheit mit dem Betrieb des Kraftwerkes und seinem Ertrag aus thermischer wie elektrischer Energie.

Durch die guten Erfahrungen, die wir mit allen Generationen des Dachs' in unserem Verwaltungsgebäude bislang gemacht haben, war es nur sinnvoll, nach Ablauf der zehnjährigen KWK-Vergütung auf das neueste Modell umzusteigen. Kleinkraftwerke anderer Hersteller kamen für uns nicht infrage.

Ob es in rund 30 Jahren Überlegungen gegeben habe, den Hersteller zu wechseln? „Wir haben ausschließlich positive Erfahrungen mit den Dachsen bei uns gemacht“, bestätigt Henrik Niemeyer auf Nachfrage. Auf den Pionier folgte 2010 ein Dachs der zweiten Generation, ein Jahrzehnt später das aktuelle Modell mit dreistufigem Modularbetrieb, wodurch die Anlagenauslastung besser optimiert werden kann, wie



Jan Koch erklärt. Der vom Dachs erzeugte Strom wird ebenso vollständig im Haus verbraucht, wie auch der, durch die auf dem Dach installierte PV-Anlage. „Unser Ziel ist es, keine einzige Kilowattstunde ins Netz einzuspeisen“, erläutert Niemeyer. Mit einem Autarkiegrad von 33 Prozent reduziere sich zudem der Bezug aus dem öffentlichen Stromnetz, was sich positiv auf der Kostenseite bemerkbar mache.

Anders als Eigenheimbesitzer, Gewerbebetriebe und Eigentümer von Mehrfamilienhäusern befindet sich die TEN in einer paradoxen Situation, denn die Genossenschaft ist gleichzeitig Energieversorger und -selbstversorger. „Im Fall selbst erzeugten Stroms sind wir tatsächlich gleichzeitig Lieferant wie Kunde“ räumt Niemeyer ein, der die Vorreiterrolle der TEN bei der Ressourcen schonenden Erzeugung klimafreundlicher Energien herausstellt.

Unterstützend zu dieser Maxime gäbe es Überlegungen bei der TEN, die bestehende PV-Anlage zu erweitern und Überschussmengen an elektrischer Energie in einem Stromspeicher aufzufangen und bei Bedarf aus diesem zu schöpfen. So spannt sich ein schöner Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft.



Friseur  
Kosmetik  
Perücken

HYCC  
Haut  
Kosmetik

© Foto: Studio Wiegell

**„MAN HAT SOFORT GESEHEN, WIE PROFESSIONELL  
UND GESCHULT DIE LEUTE SIND.“**

**Ich bin ein Dachs.**

Tanja Hartmann, Haar & Design  
Wahlbrink, Ibbenbüren

Das gute Gefühl der eigenen Versorgungssicherheit in einem ansonsten bizarren Geflecht sich teilweise gegenseitig bedingender Abhängigkeiten verspricht nicht nur im Salon von Tanja Hartmann in Ibbenbüren einen heilwie wundersamen Charme. Nach Jahren der Ausbildung und ersten Berufserfahrungen, kauft die Friseurmeisterin 2012 die Immobilie mitsamt dem Betrieb für Haar und Kosmetik im Erd- und einer Wohnung im Obergeschoss.

Sie spricht offen und klar, kommt schnell auf den Punkt. Dass sie sich entwickelt habe, sagt sie, und dass dieser Umstand nicht nur auf ihr berufliches Umfeld ausstrahlt, sondern auch hinter den Kulissen nahezu unbemerkt wirkt, wird deutlich, wie die Sprache auf die Energietechnik im Haus kommt.

Ein ganzes Jahr hat sie damit verbracht Informationen zu sammeln, um eine optimale, auf ihre Immobilie hin zugeschnittene Lösung für deren energetische Versorgung zu finden. Die Handwerkskammer

hat sie auf Frank Riesener aufmerksam gemacht. Vom reinen Austausch der Heizung hat er ihr Möglichkeiten einer umfassenden wie nachhaltigen Energiekonzeption aufgezeigt. „Diese Art der ganzheitlichen Beratung, die alle Parameter im Haus berücksichtigt und Möglichkeiten transparent darstellt, findet man ganz selten“, sagt sie heute und betont, dass „ich mich aus diesem Grund für ihn und seine vorgeschlagenen Lösungen entschieden habe“.

„ Ursprünglich wollte ich nur die Heizung in dem 40 Jahre alten Haus austauschen. Aber das energetische Konzept von Frank Riesener hat mich überzeugt, weil es umfassend nachhaltig und in die Zukunft gerichtet ist.

Nicht nur in ihrer Profession gehe es schließlich um Menschen und ihre Glaubwürdigkeit, die Fähigkeit Vertrauen aufzubauen und sich zuverlässig auf einmal getroffene Absprachen verlassen zu können. So ist sie den Empfehlungen von Frank Riesener gefolgt: Das eigene Kleinkraftwerk liefert thermische wie elektrische Energie; letztere bedient unter ande-

rem eine Luft-Wärmepumpe, die in warmen wie heißen Sommern für eine Kühlung der Gewerberäume sorgt; zusätzliche elektrische Energie stellt eine Photovoltaikanlage bereit. Gemanagt werden die Energieströme im Haus über eine intelligente Steuereinheit. Und hat alles geklappt? „Das waren top Arbeiten“, sagt Tanja Hartmann. „Man hat sofort gesehen, wie professionell und geschult die Leute sind; alle haben Hand in Hand und aufeinander abgestimmt gearbeitet.“

Die Höhe der dafür getätigten Investitionen hat die Unternehmerin, die zudem im Vorstand der Innung sitzt, Teil des Modeteams des Zentralhandwerks und Jurymitglied für die Auswahl und Bewertung bei Deutschen Meisterschaften ist, nicht abgeschreckt. „Das Preis-/Leistungsverhältnis ist völlig in Ordnung. Schließlich mach' ich das für mein Geschäft und meine Zukunft.“ Rechnen darf sie Prognosen zufolge mit einer hohen vierstelligen Einsparung im Jahr, gemessen an den Kosten, die ihre alte Ölheizung und der Bezug von Strom aus dem öffentlichen Netz bis dahin verursacht haben.



© Fotos: Schubert/Fotografie / WSO

## „AUSSERORDENTLICH GUTE, WEIL LOHNENDE ERGÄNZUNG MIT HOHEM ERTRAGSPOTENZIAL.“

Ich bin ein Dachs.

Axel Mauersberger, Geschäftsführer WSO Sicherheitsdienst GmbH

Wer an 365 Tagen und rund um die Uhr auf die Verfügbarkeit von Strom angewiesen ist, kommt an der Kraft-Wärme-Kopplung in Verbindung mit einer sogenannten Inselflösung nicht vorbei. „Für unsere Leitstelle haben wir eine solche Inselflösung mit unterbrechungsfreier Stromversorgung (USV) händierend gesucht“ berichtet Axel Mauersberger, Geschäftsführer der WSO Sicherheitsdienst GmbH in Osnabrück, einem Familienunternehmen in dritter Generation mit etwa 200 Mitarbeitern. Die Leitstelle des bundesweit agierenden Überwachungsunternehmens arbeitet nach dem 24/7 Prinzip: 24 Stunden an sieben Tagen die Woche. Ein Stromausfall würde dazu führen, die etwa 4000 von dort überwachten Objekte für ungewisse Zeit aus dem Blick zu verlieren; eine Vorstellung, die sich Axel Mauersberger nicht auszumalen versucht.

Im Herbst 2013 lässt er das erste Kleinkraftwerk im weitläufigen Keller des 1995 bezogenen, neu errichteten Verwaltungsgebäudes installieren, konzeptionell erarbei-

tet und umgesetzt von den Fachleuten im SenerTec Center Hagen und deren Partnern. „Die Stadtwerke haben uns versichert, dass zwar das Stromnetz, niemals aber die Gasversorgung zusammenbrechen könne“, erzählt der Geschäftsmann von einem System, das seitdem zwar nicht ohne Probleme, aber „technisch fehlerfrei funktioniert“. Fünf Jahre nach dem ersten Dachs folgte das zweite Modul, um die Anforderungen des Gebäudes nach thermischer wie elektrischer Energie zu erfüllen.

Der Energieberater von der IHK hat Frank Riesener für Lösungen rund um die Kraft-Wärme-Kopplung empfohlen. Jetzt haben wir auch noch eine PV-Anlage von ihm auf dem Dach und einen Stromspeicher im Keller. Mein Eindruck? Die Dachswelt ist eine saubere Sache.

„Erst mit dem zweiten Dachs haben wir geringe Mengen an selbst erzeugten Strom ins öffentliche Netz zurückgespeist. Bis dahin haben wir alles im Gebäude selber verbraucht“, sagt Mauersberger, der neben seiner unternehmerischen Tätigkeit im Präsidium

der örtlichen IHK wirkt.

Jüngste Investitionen in modernste Energietechnik flossen in eine Solarstromanlage auf dem sanft geschwungenen Dach des Firmengebäudes, in einen Stromspeicher, sowie eine intelligente Steuereinheit, die die Energieströme der Immobilie aus KWK und PV optimal miteinander verbindet. „Bei der Installation der PV-Module haben Riesener’s Leute besonders leichte Platten ausgewählt, weil die Montage handelsüblicher ansonsten zu statischen Problemen hätten führen können“, berichtet Mauersberger. Die Verbindung von Sonnenstrom mit elektrischer Energie aus der KWK bezeichnet er als „außerordentlich gute, weil lohnende Ergänzung mit hohem Ertragspotenzial“. „Wir haben über all die Jahre immer weniger Strom teuer kaufen müssen und streben mit unserer Eigenstromnutzung eine nahezu vollständige energetische Autarkie des Gebäudes an.“

Nicht nur das: Teile des selbst erzeugten Stroms fließen zudem über fünf Ladestationen in jeweils drei elektrisch wie hybrid betriebene Fahrzeuge des Fuhrparks.



## „DIE ELEKTRIKER HABEN EINEN WIRKLICH TOLLEN JOB GEMACHT.“

Ich bin ein Dachs.

Bernhard Thünemann, Ingenieur & Geschäftsführer Maschinenbau

Eigentlich hatten Bernhard Thünemann Antworten auf die Frage nach einem zukunftsfähigen Heizsystem zum SenerTec Center in Hagen geführt. Nachhaltig sollte es sein, wirtschaftlich wie ökonomisch. Am liebsten war ihm eine konzeptionelle Lösung, die alle wesentlichen Merkmale der energetischen Versorgung seines Einfamilienhauses berücksichtigte. An eine Luft-Wärmepumpe hatte er gedacht, „das bringt aber nur Ärger, entweder für mich, oder den Nachbarn.“ Für Kraft-Wärme-Kopplung, also den Dachs, sei die Nachfrage nach Energie in dem von einer befreundeten Architektin, entworfenen Haus nicht hoch genug. Und die Brennstoffzelle? „Lohnt sich in diesem Falle nicht“, sagt Thünemann.

Gebracht hat ihm indes der Besuch einer Informationsveranstaltung am Butterberg in Hagen einiges angenehmes Wunderliches. „Dort habe ich erfahren, dass es ja noch sehr viel mehr als nur den Dachs gibt.“ Solarstromanlagen und Stromspeicher, zum Beispiel,

und alles in richtig guter Qualität. Darauf lege er von Berufswegen großen Wert, sagt der Ingenieur für Fahrzeugtechnik und Geschäftsführer eines Maschinenbauunternehmens. Und: „Die Auswahl an Komponenten hat mir zugesagt. Da waren Produkte dabei, die kannte ich noch garnicht, und die habe ich auch sonst nirgendwo anders gefunden.“

Die Leute vom SenerTec Center wissen, wovon sie reden. Dort ist richtig viel Kompetenz gebündelt. Außerdem hat mir ihre Auswahl und der hohe Anspruch an die Qualität der Komponenten gefallen.

Zudem habe ihm im Verlauf seiner An- und Nachfragen die unaufgeregt professionelle Kommunikation mit den Fachleuten des Centers gefallen. „Das hat von Anfang an gepasst.“ Ohne Scheu berichtet er von seiner Skepsis Handwerkern gegenüber, die wohl an anderer Stelle gerechtfertigt gewesen war. Bei Bestellung, Montage und Inbetriebnahme der PV-Anlage und des Stromspeichers seien in diesem Fall jedoch alle Vorgaben von den Center-Mitarbeitern er-

füllt worden. „Sie haben mir auch zu einem neuen Schaltschrank geraten, weil die Auslegung des vorhandenen den aktuellen Anforderungen nicht mehr gerecht geworden wäre.“ Einen Lieferverzug habe es dennoch gegeben, aber: „Die Probleme wurden allesamt gelöst, und deshalb bin ich ausgesprochen zufrieden. Das kommt bei mir und Handwerkern sehr selten vor.“

Die Immobilie verhält sich seitdem nahezu stromautark. „Ab Mai kaufen wir keinen Strom mehr aus dem Netz, bis in den Oktober hinein“, sagt Thünemann. „Die Elektriker haben einen wirklich tollen Job gemacht.“

Das Investment soll im übrigen die Rente versüßen, und realisiert einen gewünschten Nebeneffekt. Die gleichzeitig mutinstallierte und in das System integrierte Wall-Box ermöglicht nämlich das Laden des Elektroautos von Frau Thünemann und des hybriden Geschäftswagens von Herrn Thünemann mit dem selbst erzeugten Strom. Und die Heizung, die ursprünglich erneuert werden sollte? Ist eine Gastherme geworden, ganz konventionell.



**„WENN ICH SCHON MEINEN STROM PRODUZIERE,  
DANN WILL ICH IHN AUCH SELBER NUTZEN KÖNNEN.“**

**Ich bin ein Dachs.**

Stefan Schweer, Hagen a.T.W.

Als Stefan Schweer sein Einfamilienhaus geplant und 1992 gebaut hatte, trieb ihn die greifbar gewordene Möglichkeit, über PV-Anlagen eigenen Strom erzeugen schon um. Wer damals so dachte, wurde schnell einen ‚grünen Spinner‘ genannt. Mit dem Blick auf die Entwicklung, die Solarstrom bis heute genommen hat, müsste man Stefan Schweer als einen Pionier adeln. Allerdings ist er einer, der niemals eigenen Strom, auch nicht zu höchst attraktiven Konditionen und garantiert langen Laufzeiten ins öffentliche Netz einspeisen wollte. „Wenn ich schon meinen Strom produziere, dann will ich ihn auch selber nutzen können.“

Zum SenerTec Center ist er gekommen, weil er sich Gedanken über eine moderne Heizung gemacht hatte. Recht schnell war indes die Idee geboren, aus einer über die NOZ angebotene Energieberatung seinen Traum vom eigenen Solarstrom Wirklichkeit werden zu lassen. „Die Beratung hatte nämlich ergeben, dass die

Ausrichtung des Daches nahezu perfekt dafür geeignet und dadurch hohe Erträge sehr wahrscheinlich waren.“ Die Tatsache, dass ihm von Frank Riesener in Verbindung mit einem Stromspeicher einzig ein deutsches Markenprodukt angeboten worden war, störte ihn nicht. „Made in Germany‘ hat für mich immer noch einen guten Klang“, unterstreicht der in der Industrie tätige Holzmechaniker, der andere Angebote eingeholt hatte, die aber keineswegs günstiger, Produkte aus Asien empfahlen. „Die Beratung im SenerTec Center hat mir außerdem ziemlich gut gefallen“, sagt er, „die Leute dort kennen sich extrem gut aus, und um die Anträge und das Gedöns haben sie sich auch noch gekümmert.“

„Ich wollte ein Produkt besitzen, von dem ich möglichst lange möglichst viel habe. Bei mir ist es immer um Photovoltaik gegangen, aber selbst erzeugten Strom nur einzuspeisen, das wollte ich nicht.“

Bei den vom SenerTec Center angebotenen Modulen waren ihm solche wichtig, die auf dem roten Backsteinbau nicht leuchteten, sondern vielmehr sich dezent in das äußere Erscheinungsbild der Immobilie einfügten. Die Vorteile der eigenen Stromerzeugung und deren Nutzung durch sofortigen Verbrauch oder durch ihr Zwischenspeichern, hat Stefan Schweer stets im Blick. Über eine Energie-Management-App ist er mit der Anlage bei Belieben live verbunden. „Rund 70 Prozent des Solarstroms würde ich wohl ohne VARTA-Batterie nutzen können; mit dem Speicher liegt die Quote natürlich deutlich höher, auch wenn ich kleine Mengen Strom doch noch ins Netz einspeise.“



**„ICH SPARE NOCH MEHR EIN,**

**ALS VORHER SCHON!“**

**Ich bin ein Dachs.**

Olaf Richter, Treibhaus,  
Osnabrück

Wenn's läuft dann läuft's: Zehn Jahre haben zwei Kleinkraftwerke im „Treibhaus“ bunte Blüten getrieben, und die von Olaf Richter damals gesäte Saat ist aufgegangen. In einer Zeit, in der einer Branche das einst erfolgreiche Geschäftsmodell weggebrochen ist, sorgt der Inhaber und Betreiber der Osnabrücker Gastro-Institution auf der Johannisstraße für gute Nachrichten. „Auf die Kraft-Wärme-Kopplung zu setzen, war und ist eine der besten Entscheidungen meines Berufslebens.“

Rückblick: Paradoxerweise hatte ein Energieberater von der Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung im „Treibhaus“ abgeraten. „Das bringe nix, hat er uns damals erzählt“, sagte Richter. „Christoph Rethmann kam bei seinen wirtschaftlichen Betrachtungen gottlob zu einem anderen Ergebnis“, erinnert sich der gelernte Hotelkaufmann. Seit 2011 helfen zwei grüne Kraftwerke Energiekosten einzusparen, scheinbar sehr er-

folgreich. Um die Hälfte etwa sind die Ausgaben für elektrische Energie gesunken, bestätigt Richter: „Wir haben mit dem Betrieb der Dachse Jahr für Jahr zwischen 13 000 und 18 000€ an Energiekosten eingespart.“ Nach dem Auslaufen des auf zehn Jahre gesetzlich verankerten KWK-Zuschlags stand die unausgesprochene Frage im Raum: was nun?

„Mein Entschluss stand schnell fest: Mit den Dachsungen will ich auf jeden Fall weitermachen. An andere Hersteller habe ich keinen Gedanken verschwendet. Einem befreundeten Kollegen hab' ich sogar noch zum Dachs geraten, jetzt, da es öffentliche Zuschüsse gibt.“

Am lohnendsten war es tatsächlich in zwei neue Module des selben Herstellers zu investieren, die in dritter Generation in der Lage sind, ihre Leistung auch in modularer Form anzubieten. „Für mich heißt das, dass die Geräte nun auch im Sommer längere Zeit laufen, wenn sie nicht die vollständige Leistung abliefern müssen,

um die benötigte Wärme zu liefern. Den Strom erzeugen sie parallel dazu dennoch, und diese Menge in der Immobilie verbraucht, reicht aus, um meinen Ertrag weiter zu steigern.“ Anders ausgedrückt: „Ich spare noch mehr ein, als vorher schon!“

Nach Berechnungen von Christoph Rethmann beträgt die Ersparnis nochmals rund 3500 €. Weil sich Olaf Richter in der arbeitsfreien Zeit eiligst um einen Zuschuss der in Niedersachsen tätigen Landesbank beworben hat, reduzierte sich das eingesetzte Eigenkapital um die Hälfte und die Amortisation auf rund drei Jahre. „Besser kann's eigentlich nicht laufen, oder?“



**SENERTEC**  
energie.anders.leben

SenerTec Center Hagen a.T.W. GmbH  
Zum Butterberg 1  
49170 Hagen a.T.W.

Tel.: 0 54 05 - 98 06-0  
Fax: 0 54 05 - 98 06-66  
info@dachswelt.online  
www.dachswelt.online